

neu wie seine Flugzeit und ich vermuthete anfangs die *Ch. hirsuta* Gerst. in ihm, weil ich die Beschreibung nicht so gleich bei der Hand hatte. An demselben Tage fing ich ein 2. Exemplar, am zweitfolgenden ein drittes. Sämmtliche 3 sind ♂. Alle waren wenig scheu und flogen auf Sandboden, stets am Saume von Gebüsch und zeigten eine entschiedene Vorliebe für hellerleuchtete Gegenstände. So fing ich ein Stück in der Scherbe eines weissen Porzellantellers. Ich nenne die Art zu Ehren meiner Vaterstadt Blankenburg in Thüringen, deren Umgegend reich an Naturschönheiten im Grossen und Kleinen ist.

(Schluss folgt)

***Xestophanes tormentillae* n. sp.,**

eine neue Gallwespenart an *Potentilla*.

Mitgetheilt von D. H. R. von Schlechtendal (Zwickau i. S.).

Im Spätsommer vorigen Jahres sammelte ich mehrere kugeligknollige Gallwespengallen an *potentilla silvestris* und nahm solche, indem ich die betreffenden Pflanzen eintopfte, in Zucht. Trotz dieser Vorsicht verdarben viele Gallen und die übrigbleibenden lieferten Mitte Mai dieses Jahres neben vielen Parasiten nur ein Pärchen des Gallenerzeugers. Da ich dieses Pärchen, welches in Grösse und Färbung viel Aehnlichkeit mit *Xestoph. potentillae* Vill. hatte, sich aber sofort durch schwarze Fühler mit hellem Grundglied von *potentillae* unterschied, für eine neue Art hielt, sandte ich es auf Wunsch an Dr. Mayr nach Wien. Auch Mayr erkannte die Wespe als von *X. potentillae* verschieden. Inzwischen war ein zweites Weibchen ausgekrochen. Ein wiederholtes Nachsuchen an verschiedenen Standorten der Tormentille lieferte ein grösseres Zuchtmaterial und bis Mitte Juli erschienen die Wespen in beiden Geschlechtern in Mehrzahl. Hatte schon Mayr brieflich darauf hingewiesen, dass ein Hauptunterschied von *potentillae* in den das Mesonotum ganz durchlaufenden Parapsiden-Furchen liege, welche Dr. Förster zwar für die von ihm aufgestellte Gattung *Xestophanes* angebe, die aber gerade bei der als Type hingestellten Art *X. potentillae* nicht vorhanden seien, so fand ich bei näherer Untersuchung auch die Zahl der Tasterglieder bei beiden Arten verschieden; dennoch glaubte ich, obgleich ich noch andere eingreifende unterscheidende Kenn-

[Entomol. Nachrichten Nr. 16, 1880.]

zeichen auffand, von Aufstellung einer neuen Gattung um so mehr Abstand nehmen zu müssen, als die Gattungscharaktere für *Xestophanes* einer genaueren Begrenzung bedürfen und eine solche wohl besser durch die von Dr. Mayr begonnene Bearbeitung der Gallwespen herbeigeführt werden wird. Dies sind die Gründe, welche mich bewogen, die neue Art als eine *Xestophanes* hinzustellen. Wie angegeben, liegen die in die Augen fallendsten Unterschiede in Färbung der Fühler und Bildung der Parapsidenfurchen. Die Ueberlassung eines grösseren Vergleichsmaterials von *Xest. potentillae* verdanke ich der Güte des Herrn Dr. Mayr. Nach vorgenommener Vergleichung beider Arten finde ich nachverzeichnete Unterschiede.

X. potentillae Vill.

Kiefertaster 5-gliedrig; $2\frac{1}{3}$ mal so lang als die 3-gliedrigen Lippentaster, ihr Grundglied deutlich, etwa halb so lang als das 2. Glied am oberen Ende breit.

Parapsidenfurchen nur auf der hinteren Hälfte des Mesonotum eingedrückt, vordere Hälfte desselben glatt.

Schildchen durchaus grobgrubig gerunzelt, etwas glänzend, seine Basalgruben deutlich, gross und scharf von einander getrennt.

Fühler 13-gliedrig ♀; 14-gliedrig ♂; gelbbraun, gegen die Spitzen dunkler; die Glieder schwach bauchig.

X. tormentillae m.

Kiefertaster 4-gliedrig, so lang als die 3-gliedrigen Lippentaster, ihr Grundglied undeutlich, kaum $\frac{1}{3}$ so lang als das 2. Glied am oberen Ende breit.

Parapsidenfurchen das ganze Mesonotum von hinten bis vorn gleich deutlich eingedrückt, durchlaufend.

Schildchen fein gerunzelt, auf der Scheibe matt und sehr fein gekörnelt, seine Basalgruben klein, undeutlich, durch einen seichten Quereindruck mit einander verbunden.

Fühler 13- oder 14-gliedrig ♀; 14-gliedrig ♂; schwarz oder braunschwarz, das Basalglied gelbbraun; die Glieder fast cylindrisch.

Die aufeinander folgenden Glieder gruppieren sich nach ihrer Länge und verhalten sich zum zweiten Gliede als Einheit angenommen, wie die nachfolgenden (=) Zahlen angeben.

♂	♂	♀	♂
1. = 2.	1. = 2.	1. = 2.	1. = 2.
2. = 1.	2. = 1.	2. = 1.	2. = 1.
3. = 2.	3. = 2.	3. = 1,875,	3. = 1,875.
4-5. = 1,75.	4-7. = 1,75.	4. = 1,75.	4. = 1,75.
6. = 1,625.	8. = 1,5.	5-9. = 1,25.	4-6. = 1,5.
7. = 1,5.	9-11. = 1,375.	10-12. = 1.	7-13. = 1,25.
8-9. = 1,375.	12-13. = 1,25.	13. = 2.	14. = 1,75.
10-12. = 1,25.	14. = 1,75.	[13. = 1.]	
13. = 2,25.		[14. = 1.]	

Hinterleib braungelb, die Spitze oberhalb schwarz oder kastanienbraun, meist auch nahe der Basis ein dunkler Querfleck; beim ♂ oft in grösserer Ausdehnung, der Rücken kastanienbraun, doch stets an der Verwachungsstelle des 2. und 3. Segmentes eine helle Querbinde.

Beine röthlich braungelb, nur die Klauenglieder schwärzlich.

Flügelgeäder braun.

Hinterleib rostbraun, die Spitze oberhalb schwarz oder kastanienbraun, welche Färbung beim ♂ zuweilen ohne Unterbrechung den ganzen Rücken einnimmt. Bauch stets heller.

Beine röthlich braungelb, die Tarsen mehr oder weniger, die hintersten ganz braun.

Flügelgeäder braunschwarz.

Das Weibchen legt im Juni-Juli seine Eier an die Stengel und Blattstiele der Tormentille (*Potentilla silvestris*), meistens jedoch nahe der Wurzel in die jungen Schösslinge, die noch von Moos und Erde bedeckt sind. Das Ablegen der Eier geschieht ziemlich schnell, da der kurze Legbohrer leicht die zarte Haut der saftigen Stengel durchbohrt. Schon nach 3 Tagen zeigen sich an dessen Stellen helle Flecke und beginnt nach 10 Tagen das Anschwellen der Galle. Eine Befruchtung des ♀ ist nicht erforderlich. Gleichzeitig mit dem Anschwellen der Gallen ändert der Stengel seine Richtung. Die Gallen überdauern in vollkommener Frische den Winter und sind am besten Mitte Juni zu sammeln. Ich fand sie nur an feuchten Standorten der Pflanzen. Sie sind kugelig, selten einzeln meist gehäuft und dann knollige bis 20 mm lange und 10 mm dicke Massen bildend, an denen jedoch die einzelnen Gallen kugelig vorstehen. Nie habe ich ein Sprengen der Rinde bemerkt, wie dies bei *X. potentillae* nach Mayr der Fall ist, die Aussenseite der Galle zeigt vielmehr das Ansehen der Rinde mit spärlicher Behaarung. Die Färbung ist bleich gelblich und nur die dem Sonnenlicht ausgesetzten grünlich und roth, später braun. Die Gallen liegen um den veränderten Holzkörper gruppirt, die dünnwandige, lichtgelbe Innengalle ist nur von einer die Wandstärke kaum überschreitenden Rindenschicht nach aussen überdeckt.

Nach der Mittheilung der HH. Prof. Zaddach und Caspary in Königsberg i. Pr. wird Hr. F. Grabowsky, Präparator am dortigen Museum, eine Reise nach den indischen Inseln und zwar zunächst nach Borneo unternehmen, um dort Thiere und Pflanzen zu sammeln. Beide Herren richten an die zoologischen und botanischen Institute sowie an Besitzer von Privatsammlungen die Bitte, das Unter-